



Verhältnisse nicht nur zwischen den Parteien, sondern auch zwischen den einzelnen Orten zuzuspitzen. Mit besonderer Betonung wird immer wieder die Partei in den Vordergrund gestellt, anstatt zu bedenken, daß es doch in der Hauptsache wirtschaftliche Fragen sind, die den Landtag beschäftigen. Wäre es in unserer Stadt nicht besser gewesen, zu bedenken, daß über den Parteien doch die eigene Vaterstadt steht, und daß es doch endlich einmal für Eibenstock nach 50jährigem Warten an der Zeit wäre, auch einmal das Mandat einem Abgeordneten aus der eigenen Stadt übertragen zu können, um das sich andere Städte reißen, Aue sogar in doppelter Gestalt. Vielleicht befinden sich alle Parteien doch noch in letzter Minute und betätigen ihren Bürgerinn mehr als das Parteiprinzip! Erst die Vaterstadt, dann die Partei!

— Eibenstock, 9. September. Dem Berichte in Nr. 106 d. Bl. den Kammermusikabend betr., sei folgendes zur Ergänzung hinzugefügt: Eingeleitet wurde das Konzert durch das aus 4 Sätzen bestehende F-dur Quartett von Beethoven. Stark, gewaltig begann der 1. Satz, unterbrochen von sich einschmelzenden Kantilenen, welche abwechselnd von allen Instrumenten zum Vortrag gelangten. Das Adagio, der schwierigste Satz des Quartetts ist echt Beethoven. Herrliche Melodien, meisterhaft im Aufbau, verbunden durch leicht hingleitende Käufer, Klangschönheit der Instrumente; das alles fesselte das aufmerksam laufschende Publikum. Das Scherzo brachte packende, lustige, übermütige, zuweilen schalkhafte Rhythmen. Schwierig im Zusammenpiel erschien uns der 4. Satz. Technische Schwierigkeiten sowohl als auch gar nicht leichte Einsätze erforderten von den Ausführern die vollste Hingabe. Abgesehen von einer leichten Faktischwandlung gelang derselbe sehr gut und gereichte der Kammermusikvereinigung zur Ehre. In der Mazurka, Violin-Solo mit Klavierbegleitung, begeisterte Herr Kapellmeister Daberkorn durch sein stilanciertes, sicheres, temperamentovolles Spiel und Frau Dr. Schlamm durch gewandte, sich eng an das Solo anschließende Begleitung. Ueber das Trio von K. Reinecke, eine der bedeutendsten Schöpfungen des Leipziger Meisters, ist nur Erfreuliches zu berichten. Das Herausheben der Themen im 1. Satz ließ diesen fugenartig aufgebauten Teil klar und deutlich an uns vorüberziehen. Im 2. Satz wirkte ernste, feierliche Trauermusik mit dumpfen Blocktönen untermischt, die Melodien abwechselnd vom Cello und der Violine getragen, ergreifend. Als sehr schwierig im Klavierpart ist das Scherzo zu bezeichnen, unterbrochen von kleinen Episoden; in den Streichinstrumenten sprudelt im ersteren die Freude, die Lust des Lebens hervor. Ein mächtiges Motiv beginnt und durchzieht den ganzen 4. Satz. Ueberwältigend ist der letzte Teil von unseren Künstlern wiedergegeben worden. Die Romanze, Cello-Solo mit Klavierbegleitung, kam so gut und schön zu Gehör, daß nach der Darbietung lang anhaltender Beifall lohnte. Das Horn-Quintett bildete den Schluß des prächtigen Konzertes. Das liebliche Franz Schubertsche Thema wird von der Violine und dem Klaviere verschiedentlich variiert und vom Cello im Adagio nach Moll übergeleitet. Im letzten Abschnitt bildet ein stotter Allegretto einen wirkungsvollen Abschluß. Frau Dr. Schlamm, die sich durch ihre freundliche Mitwirkung ganz in den Dienst der edlen Kunst gestellt hatte, bewältigte ihren oft recht schwierigen Klavierpart mit spielender Leichtigkeit und trug so gar wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Allen den Mitwirkenden für den genussreichen Abend herzlichen Dank.

— Auf das der heutigen Nummer beiliegende Wahlflugblatt sei hiermit besonders hingewiesen.

— Neustädte. Freitag, den 6. September fand abends 9 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“ eine öffentliche Wählerversammlung zu Gunsten der Kandidatur des Herrn Bürgermeister Hesse-Eibenstock statt. Der Einberufer derselben übertrug den Vorsitz an Herrn Sanitätsrat Dr. med. Zschau-Eibenstock, der die Versammlung eröffnete unter dem Hinweis, daß die gegenwärtige Landtagswahlbewegung ein Bild der Zerrissenheit diene. Er gibt dann einen Ueberblick über die Geschichte der Kandidatur Hesse und verurteilt scharf das Verhalten des Herrn Dr. Kretschmar-Aue. Hierauf erteilt er Herrn Hesse das Wort, der zunächst Stellung zur Sozialdemokratie, die er, wenn er auch ihre wirtschaftlichen Bestrebungen verstehe, doch verurteilen müsse, so lange sie auf internationalem Boden stehe und infolgedessen zu positiver Mitarbeit nicht zu haben sei. Herr Dr. Kretschmar-Aue habe schon 1901 und 1906 den Vertrag mit Eibenstock gebrochen. Die ruhige und sachliche Art seines anderen Auer Gegenkandidaten, des Herrn Bauer, sowie dessen Verdienst um die Stadt Aue erkenne er voll und ganz an. Ebenso würdige er vollständig die großen Verdienste der nationalliberalen Partei um die Herbeiführung der deutschen Einigkeit; aber für den linksliberalen, der die nationalliberale Partei in ein anderes Fahrwasser bringe, und in dem Herr Bauer sehe, was schon die Agitation des Herrn Langhammer für ihn beweise, habe er nichts übrig. Der Konservativismus sei in Sachsen nötig, um der liberalen Richtung gegenüber das Gleichgewicht zu halten; er fördere keineswegs nur die agrarischen Momente. Der Redner weist dann die Behauptung von dem Bestehen der konservativen Nebenregierung mit Entschiedenheit zurück. Im Verlaufe seiner Rede kommt der Kandidat noch auf die Umsatzsteuer, die Forderungen der Handwerker, des Mittelstandes und der Beamten zu sprechen. Er verpflichtet diesen wirtschaftlichen Faktoren keineswegs goldene Berge, dafür aber verständnisvolles Eingehen auf ihre Wünsche und Unterstützung derselben, wo es als vereinbar mit dem gesamten Staatswohle erachte. Eine Wahlrechtsverbesserung sei dringend nötig. Die Vorwürfe gegen seine Person weist der Redner zurück und er erörtert eingehend die Frage, was ein Bürgermeister im Landtage nützen könne. Für alle die vom kommenden Landtage zu lösenden wirtschaftlichen Fragen, betreffend besonders die Interessen der kleineren Städte, sei ein Bürgermeister die best geeignete Persönlichkeit, da er alle einschlagenden Verwaltungsfragen gründlich kenne. Er erblicke überhaupt bei der diesmaligen Landtagswahl für die 5 kleineren Städte des Wahlbezirks die letzte Gelegenheit, daß diese zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen einen Vertreter in den Landtag entsenden können. Daher sei es nötig, daß die nationalgesinnten Wähler der 5 kleineren Städte einmütig zusammenstehen. Die sachlichen Worte des Redners ernteten reichen Beifall, zum Teil auch auf Seite der Anhänger der Kandidatur Bauer. Da sich zur Diskussion niemand zum Worte meldete, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf unseren Sachsentöng geschlossen.

**Eine Oper in Eibenstock.**  
Der hier von seinem letzten Auftreten noch in gutem Andenken stehende Opernsänger Ernst Uhlig aus Dresden hat kurz vor der Winterferien noch eine kurze Tournee arrangiert, dazu nur Künstler von Ruf gewonnen und die lustigste aller Opern „Der Barbier von Sevilla“ gewählt. Es ist dies ein musikalisches Ereignis für Eibenstock und kein Gesang- und Musikliebhaber wird sich diesen hochinteressanten Abend entgehen lassen. Die Orchester-Begleitung hat unser Stadtmusiktrupp übernommen. Nicht etwa nur Druckstücke, sondern die vollständige Oper gelangt zur Aufführung und zwar nur von reuinierten Künstlern. Ueberall wo dieselben jetzt auftraten, feierlicher enthusiastischer Beifall und nur ausverkaufte Häuser. — Wer sich recht bald jeder rechtzeitig mit Billets, denn der Besuch wird jedenfalls auch hier ein ganz bedeutender. (Siehe Inserat.)

**Briefkasten.**  
Einer für Viele. Anonyme Einleitungen können grundsätzlich keine Berücksichtigung finden. Kennen Sie und Ihren Namen.

**Wettervorhersage** für den 10. September 1907.  
Trocken bei wechselnder Bewölkung. Mäßige nordöstliche Winde. Etwas kühler.

**Haarverlust, Fällung des Haares, völlige Kahlheit** ist eine Krankheit der Frauen, Männer und Kinder. Seit langer Zeit wendet man dagegen immer wieder **Wendelsteiner Säusner's Drennessel-Spiritus**, Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3.— an. Stärkt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhärtet Haarverlust, Haarpatte, Haarfraß etc. Beim Einkauf sehr man auf „Wendelsteiner Kirchel“ und „Drennessel“. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

**Schäden durch Adierschnucken** auf Getreide- und Kleeäckern waren in diesem Jahre recht häufig. Die Monate September und Oktober, wenn die Tiere die Eier ablegen, sind geeignet, der Vermehrung der Schädlinge entgegenzuwirken. Bewährt hat sich u. a. das häusliche **fastreche Thymasöl**, besonders wenn es am frühen Morgen oder späten Abend gestreut wird, weil dann die Schnucken an der Oberfläche sind. Eine solche Nebenwirkung neben der Düngewirkung wird in vielen Fällen höchst willkommen sein.

**Neueste Nachrichten.**

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)  
— Dresden, 8. September. Se. Maj. der König besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der Hauskapelle des Schlosses Pillnitz, fuhr gegen 11 Uhr nach Dresden, besichtigte mit großem Interesse die Hundeaussstellung und nahm um 1/2 Uhr mit seinen Söhnen an der Familientafel bei der Königin-Witwe in Strehlen teil.

— Paris, 8. September. (Privattelegramm.) Dr. Moore aus Bordeaux ist für morgen nach San Sebastian berufen, um den König von Spanien durch einen operativen Eingriff von einem Gewächs in der Nasenhöhle zu befreien.

— Paris, 8. September. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Die Regierung hat heute von General Druce ein Telegramm erhalten, in dem dieser mitteilt, daß eine Delegation vornehmer Marokkaner, die der Scheik El Maifi nach Casablanca führen sollte, nicht eingetroffen ist. Infolgedessen habe der General beschlossen, den El Maifi bewilligten Waffenstillstand bis heute abend auszuweihen. Die Operationen sollen morgen wieder beginnen, wenn die marokkanischen Abgesandten nicht im Laufe des Abends kommen, um sich zu unterwerfen. Das Telegramm des Generals Druce teilt ferner mit, daß seit dem Eintreffen der Truppen in Casablanca 800 Marokkaner getötet worden seien.

— London, 9. September. Im Rathause zu Newmarket gerieten gestern bei kinematographischen Vorführungen die Bretterverträge, die sich am Ausgange befanden, in Brand. Es trat eine schreckliche Panik ein. Etwa 300 Personen wurden verletzt. Mehrere wurden in dem Gedränge gegen die brennenden Bretterwände gepreßt und erlitten schwere Brandwunden. Eine Frau ist umgekommen.

— Tanger, 8. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Kaisuli überbandte der britischen Befandtschaft die endgültigen Bedingungen bezüglich der Freilassung Macleans. Er fordert für sich den Schutz Großbritanniens, Ernennung zum Pascha der Gegend zwischen Tetuan und Larraich und Strafflosigkeit.

**DANK.**

Für die überaus herzlichen Beweise der Liebe und Verehrung für unsern teuern Entschlafenen, den Gemeindevorstand von Carlsfeld

**Curt Julius Brandt,**

für die liebevollen Worte des Trostes, welche uns von nah und fern gependet wurden, sprechen wir allen lieben Freunden und Bekannten, welche unserem lieben Heimgegangenen das letzte Geleite gaben, **unsern tiefgefühltesten Dank** aus.

Margarethe Brandt,  
Bertha Brandt,  
Margarethe Zeumer,  
Karl Zeumer.

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am Sonnabend Vormittag 1/2 Uhr unser guter treuer Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

**Fischlermeister Gustav Adolf Petzold**

in seinem 75. Lebensjahre nach kurzen aber schweren Leiden sanft und ruhig entschlafen ist.

Dies zeigen hierdurch tiefbeträbt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Deutsches Haus, Eibenstock.**

Mittwoch, den 11. September:

**Einmaliges Gastspiel des Dresdner Opern-Ensembles**

Direktion: **Linus Uhlig.**

**„Der Barbier von Sevilla.“**

Romische Oper von Gioachino Antonio Rossini.

Dirigent: Herr Kapellmeister **Hans Hesel.** — Orchester: **Die städtische Kapelle.**

**Personen:**  
Herr Rob. Hörsch, Herr Rob. Stort.  
Dr. Linus Uhlig, Carl Rodmann, Figaro, Barbier  
Doktor Bartolo, Carl Rodmann, Figaro, Diener des Grafen  
Rosine, dessen Wandel, Fr. Agnes Carlo, Ein Offizier  
Basilio, Musikmeister, Dr. Erik Schubert, Ein Notar  
Marzelline, Rosinens Gouvernante, Fr. Brüdner-Roll, Androsio, Bartolos Diener

**Einlage:**

Wilja-Lied a. d. Opette: „Die lustige Witwe“ v. Schas. gesungen von Fr. Carlo.

**Preise der Plätze:**

Zur Vorverkauf: Sperrsitze 125, 1. Platz 80, 2. Platz 50, Galerie 40 Pfg. bei den Herren **G. Emil Tittel, Carl Hlensfeld** und im „**Deutschen Haus**“.  
An der Abendkasse: Sperrsitze 150, 1. Platz 100, 2. Platz 60, Galerie 50 Pfg.  
**Spendenöffnung 7 Uhr.** **Anfang 8 Uhr.**

Zu diesem interessanten Gastspiel wird das hochverehrliche, kunstliebende Publikum höflich eingeladen und um gütigen zahlreichen Besuch gebeten.  
Hochachtungsvoll **Linus Uhlig.**

**DANK.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten unvergesslichen Gattin und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

**Emilie Hulda Pfefferkorn geb. Mühlig**

bringt es uns, allen den lieben Freunden und Bekannten, welche sowohl der teuren Entschlafenen in ihrer schweren Lebenszeit, als auch uns bei ihrem Heimgange so überaus reiche Beweise von wohlthuernder Liebe und Teilnahme aller Art zum Ausdruck gebracht haben, hiermit unsern herzlichsten, **tiefinnigsten Dank** auszusprechen.

Eibenstock, am 7. September 1907.

Der tieftrauernde Gatte  
**Herrn Pfefferkorn**  
nebst Kinder und übrigen Verwandten.

**Todes-Anzeige.**

Sonntag Abend 6 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere herzengute Schwester, Schwägerin, Tante, und Nichte

**Marie Edmunds Neumann**

geb. Brückner.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr von Lohgasse 14 aus statt.

**Ein Fräulein**

fürs Comptoir, sowie

**Stickmädchen**

für sofort oder später gesucht von **Emil Schubart, Schneidergerstr.**

**10 Mk. verloren**

von einem Kinde. Der eheliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben bei **Ernst Wilscher, hint. Rehrmerstr.**

**Einen flotten Aufpaffer**

sucht sofort **Felix Ott.**

**Geübte Tambourierinnen**

in dauernde Beschäftigung gesucht. **Winterstein & Quaas, Leipzig, Cisterstr. 36.**

**10 Mk. verloren**

von Wobdel bis Nordstraße. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Aufpaffer sucht**

**W. Stückner, Lohgasse 1.**

# An die Wähler!

## Konservativ oder liberal? Bürgermeister oder Geschäftsmann?

Das ist die Wahlparole im 20. städt. Wahlkreis. Wer soll ihn im Landtage vertreten?

Sachsen ist industriell, unser Wahlkreis ist rein industriell. Etwa 80 Prozent unserer Bevölkerung ernähren sich als Arbeiter oder Arbeitgeber von Handel, Industrie und Gewerbe. 10 Prozent sind Lehrer und Beamte. **Trotzdem** ist der Wahlkreis Jahrzehnte lang von **Konservativen** im Landtag vertreten gewesen, den Vertretern des **Grossgrundbesitzes**, des **Adels** und der **hohen Beamten**. Diese Klassen bilden aber kaum 10 Prozent der Bevölkerung. Das war **unbillig**. Die **Mehrheit** der Bevölkerung hat das Recht auf einen **Vertreter** aus ihren Reihen! Der **geeignete** Vertreter eines **Industriekreises** ist ein **Industrieller**.

**Deshalb** haben der **Nationalliberale Landes-Verein** — eine liberale Versammlung in Aue — nicht wie die Gegner behaupten, der **Liberale Verein** zu Aue — und der 3700 sächsische Mitglieder zählende **Verband Sächs. Industrieller** einen Industriellen aufgestellt:

## Herrn Stadtrat Fabrikbesitzer Alwin Bauer in Aue

Herr Bauer gehört bereits seit Jahren der **Nationalliberalen Partei** an, der nächst der **sozialdemokratischen stärksten Partei** des Landes. Dies hat der **Vorstand** des Landesvereins in den Zeitungen und durch seine **Sekretäre** bekannt gegeben.

Herr Bauer vertritt als Mitglied voll und ganz das **Programm** der **Nationalliberalen Partei**. Wer hat ein **Recht**, daran zu zweifeln? Er tritt also mit dieser ein für:

### I. Reform der I. Ständekammer.

Bisher ist diese mit 34 Stimmen für den **Grossgrundbesitz** überwiegend **agrarisch**. Die **Nationalliberale Partei** verlangt angemessene **Vertretung** darin auch für **Industrie, Handel, Gewerbe, Handwerk, Schulwesen, Beamte** und **freie Berufe**. Die **Konservativen** treten nicht dafür ein. Sogar die **Bürgermeister** der Industriestädte Chemnitz und Plauen haben 1905 **dagegen** gestimmt, als die **Nationalliberale Partei** wenigstens 12 Sitze für **Handel, Industrie** und **Gewerbe** verlangte. Das ist die **Industriefreundlichkeit** der Bürgermeister. Es sitzen 8 Bürgermeister in der ersten Kammer.

2. Ein neues **gerechtes Wahlgesetz** für die 2. Kammer mit **direkter** Wahl.

Die **Konservativen** sind gegen ein **liberales Wahlrecht**. Einer der beiden kandidierenden Bürgermeister befürwortet ein **Wahlgesetz**, wonach das **Recht** zu wählen erst bei 1800 Mark Jahreseinkommen **beginnen** soll! Das hiesse über **dreiviertel** der Bevölkerung **entrechten**.

3. Hebung des **Handwerks** und **Kleinhandels**, Aufhebung der **unteren Steuerklassen**.

4. **Neuregelung** der Verhältnisse und Gehälter der **Lehrer** und **Beamten** und für die **sonstigen** wichtigen Forderungen der **Nationalliberalen Partei**.

Die **Konservative** Partei hat kein festes Programm. Sie **bekämpft** ihre **eigenen** einem **gesunden Fortschritt** freundlich gesinnten Mitglieder. Die **Meinungsdifferenzen** der **Nationalliberalen** auf dem Parteitag in Goslar, der zum Austausch der Meinungen da war, sind **längst gehoben**. **Bassermann** und **Dr. Stresemann** haben sich über alle Grundzüge **sofort geeinigt**. Das **verdrehen** die **Konservativen**. Obwohl ihre **Anhänger** eine **geringe Minderheit** im Lande sind, bilden sie die **herrschende Mehrheit** in der „**Volkvertretung**“. Das ist **ungefähr**! Von 82 Abgeordneten der 2. Kammer sind 54 **Konservative**. Die **konservativ-agrarische** **Vorherrschaft** ist für ein **Industrieland** ein **Unding**. Weg damit!

Bürger! Woju habt ihr die **von der Stadt besoldeten** Bürgermeister?

## „Der Bürgermeister gehört aufs Mathaus!“

Das sagte man vor 12 Jahren in Aue, als der Schneberger Bürgermeister als Kandidat gegen einen Geschäftsmann in Aue aufgestellt wurde. Damals hieß es: **Wählt einen praktischen Geschäftsmann**.

Herr Bauer ist ein **Geschäftsmann**. Er hat sich in Jahrzehnte langer Arbeit vom **Kommis** zum **Großindustriellen** aufgeschwungen. Dieser **Erfolg** ist der **beste Beweis** für seine **Tüchtigkeit**. **Außerdem** hat ihn das **Vertrauen** der Bürger 2 Jahrzehnte lang in der **Stadtverwaltung** in Aue **tätig sein lassen**. Er hat auch da **Erfahrungen** gesammelt und sein **Bestes** getan. **Trotz** ungläublicher **persönlicher Anfeindungen** blieb er **sachlich** und **ruhig**. Er tritt **gerecht** ein für **alle 6 Städte**, **nicht für die Kirchturminteressen einer Stadt**. Er ist **nicht zu haben** für **Benachteiligung** einer Stadt auf **Kosten** einer anderen, z. B. **Begnahme** der **Amtshauptmannschaft** von **Schwarzenberg**.

Er erstrebt als **wichtig** für das Erzgebirge: **Verbesserung** des **Eisenbahnwagen-Materials** und der **Eisenbahnverbindungen**. Er wird **energisch** eintreten für den **Bau** der **Eisenbahn nach dem Vogtland**. Diese ist für die **Stickerindustrie** eine **Lebensfrage**. Sie geht auch **jeden Arbeiter** und **Sticker** an.

Wer selbst **2000 Arbeitern Lohn** und **Brot** gibt, hat auch ein **Herz** und **Verständnis** für die **Arbeiter**. Von dem **Blühen** unserer **Industrie** hängt das **Wohl** der **Arbeiterschaft** und des **ganzen Erzgebirges** ab!

**Wähler!** Prüft und wählt die vom Ausschuss für Herrn Bauer vorgeschlagenen **Wahlmänner**. Ihr wählt Sie nur als **Vermittler**, stoßt Euch nicht an einzelne **Personen**, Ihr wählt durch Sie

## Herrn Alwin Bauer.

Der Wahlausschuss für die Nationalliberale Kandidatur Bauer.

# An die Urwähler des 20. städt. Wahlkreises.

In wenigen Tagen werdet Ihr an die Wahlurne gerufen, um die Wahlmänner zu wählen, die nach kurzer Frist zur Wahl des Abgeordneten zusammentreten und auftragsgemäß demjenigen Kandidaten ihre Stimme geben, auf dessen Namen Sie gewählt worden sind.

Der Wahlkampf hat sich diesmal, durch das Eintreten einer Partei, die sich liberal nennt, anders gestaltet als . . . jeher. Seit Jahr und Tag hat diese Partei in Vereinen und ihrer Presse, in den Fabriken und Werkstätten und vornehmlich an den Bierischen eine **masslose Agitation** betrieben, um den Wahlkreis zu erobern. Durch **Verdrehung der Tatsachen** und **Verunglimpfung der Gegner** hat sie Euer gesundes Urteil zu trüben gesucht. Was habt Ihr nicht alles hören müssen von „agrarisches-konservativer Miswirtschaft“ und „Rebentregierung“ und was dergl. mehr ist. Mit großen Versprechungen werfen sie freigebig um sich; einer freiherrlichen Entwicklung aller politischen und wirtschaftlichen Interessen will man Euch entgegenführen, wenn Ihr Euch für den Kandidaten dieser Partei, den Großindustriellen Herrn Stadtrat Bauer entscheidet.

Lacht Euch nicht betören durch solche Schlagworte! Lacht Euch nicht irre machen! **Versprechungen sind leicht gegeben!**

## Haltet Euch an die Persönlichkeit!

Wir schlagen Euch den Bürgermeister von Aue vor, Herrn Kretschmar. Er ist in dem Wahlkreise wohlbelannt. Er hat sich bewährt in nahezu 2 Jahrzehnten einer aufreibenden und erfolgreichen Tätigkeit an der Spitze der Entwicklung der Stadt Aue. Nicht zuletzt seiner umsichtigen und tatkräftigen Leitung hat diese Stadt ihr Emporkommen zu danken. Wer könnte verkennen, daß gar manche Errungenschaft der letzten Jahre ohne die zielbewusste Leitung einer kraftvollen Persönlichkeit trotz aller Gunst der Verhältnisse nicht möglich gewesen wäre!

Hat er bisher als Bürgermeister von Aue alle Kräfte eingesetzt, seine Stadt groß zu machen, so wird er auch als Landtagsabgeordneter

## die ihm anvertrauten Interessen des Wahlkreises

aufs Beste fördern. Dafür bürgt seine ganze Vergangenheit.

**Dr. Kretschmar** ist ein **Kind des Mittelstandes**, gebürtig aus dem **Erzgebirge**. Er hat sich immer **in der Bürgerschaft bewegt**, an ihren **mancherlei Veranstaltungen** nicht erst seit gestern und heute teilgenommen. Er hat sich immer **gut gestanden** mit dem **kleinen Manne** und weiß, was ihm not tut. Wo und wie immer dem **Mittelstande** zu helfen ist, da wird er Hand ans Werk legen. Er hat insbesondere auch ein Herz für die **Arbeiter**. Sein erstes großes Werk als Bürgermeister von Aue war eine **Gemeindesteuer-Reform**, welche die **minderbemittelten Klassen der Bevölkerung entlastete**.

Wer könnte ihn ernsthaft einen „Agrarier“ nennen! Das Aufblühen der Industriestadt Aue, wie hoch oder gering man seine Verdienste dabei anschlagen mag, widerlegt das haltlose Gerücht seiner Gegner. **Für ihn** ist die **Mehrzahl** der Auer Industriellen, ihm vertrauen die Groß-Fabrikanten, wie die kleinen Gewerbetreibenden und Geschäftleute. **Sie müssen ihn doch kennen!**

## Er genießt das Vertrauen aller Stände!

Herr Bürgermeister Dr. Kretschmar sucht sich, wie er erklärt hat, der konservativen Partei im Landtag anschließen, ihrer Unterstützung wären wie bisher die Anliegen und Bedürfnisse unseres Wahlkreises sicher. Aber er ist **kein Parteifanatiker**. Immer hat er das Gute genommen, wo er es fand. Wie wollte er als Politiker das gute Neue verschmähen. Er ist bereit, an der Reform des Landtagswahlrechts mit zu arbeiten; er hat sich in öffentlicher Rede für das **allgemeine, geheime, direkte Wahlrecht** erklärt. **Sein Programm** habt Ihr gehört oder könnt Ihr nachlesen in seiner Rede. Wer es ohne Voreingenommenheit prüft, der muß sich sagen, daß das Landtagsmandat in **seinen Händen gut aufgehoben** ist. Der Wahlkreis bleibt dann in den alten guten bewährten Bahnen.

Herr Bürgermeister Dr. Kretschmar wird einen **gesunden Fortschritt in allen Städten des Wahlkreises** vertreten, soweit dies überhaupt von der Wirksamkeit eines Landtagsabgeordneten abhängt. Eine einseitige Bevorzugung der Stadt Aue auf Kosten der anderen Städte wäre **nicht** zu befürchten beim ehrlichen Sinn und der Pflichttreue des Kandidaten.

## Vertraut dem erprobten Manne!

Gibt alle Eure Stimme **nur jenen Wahlmännern**, die sich verbindlich gemacht haben, Herrn Bürgermeister Dr. Kretschmar zu wählen und wo sich die Aufstellung von Wahlmännern für Herrn Bürgermeister Dr. Kretschmar nicht hat machen lassen, da **verpflichtet Eure Wahlmänner**, daß sie gegebenenfalls im **zweiten Wahlgange** ihre Stimme Herrn Dr. Kretschmar geben.

## Der Haupt-Wahlausschuss

für die Kandidatur Dr. Kretschmar.

# Wähler von Eibenstock.

Wenn es wirklich **ernstlich** darum zu tun ist, daß auch **fernerhin** in unserem Erzgebirge die **Industrie** und durch sie der **Handel**, das **Gewerbe**, die **Landwirtschaft** weiter **aufblühe** und **gefördert** werde, der trete auch für die **Industrie** ein und wähle mit uns die Wahlmänner für **Herrn A. Bauer, Aue**, den Kandidaten aus der Industrie.

## Der Ortsausschuß für die Kandidatur Bauer.

Die Wahlmänner sind:

Für den I. Wahlbezirk, **Hôtel Stadt Leipzig.**

1. Klasse: Herr **Eugen Dörfel**.
- " **Richard Kunz**.
2. " " **Paul Meinelt**.
- " **G. E. Schlegel**.
3. " " **Adolf Pilz**.
- " **Theodor Fiedler**.

Für den II. Wahlbezirk, **Rathaus.**

1. Klasse: Herr **Richard Hertel**.
- " **Paul Meyer**.
2. " " **Bernhard Löscher**.
- " **Paul Victor Reichssner**.
3. " " **Emil Bahlig**.
- " **Hans Höhl**.

Für den III. Wahlbezirk, **Hôtel Stadt Dresden.**

1. Klasse: Herr **Alfred Hirschberg**.
- " **Alban Maennel**.
2. " " **Richard Möckel**.
3. " " **Alban Seidel**.
- " **Bernhard Riedel**.

### Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Heimgangs unseres lieben

**Kurt Stemmler**

sagen wir allen Nachbarn, Freunden u. Bekannten nur hierdurch unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

### Achtung!

Ein großer Vorrat **Einleg- und Schälgurken**, passend zu Senfgurken, ist wieder eingetroffen und empfehle selbige zum billigsten Preis.

**J. Zettel**, Feldstr. 1.

Bei günstiger Witterung Dienstag auf dem Wochenmarkt.

### Ursprungs-Zeugnisse

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn**.

Gerechter Herr Apotheker!

Mich soll dankt ich Ihnen für die gute Salbe, die ich an meinen Kindern, seit 4 Tagen nacheinander, sehr gut bewährt hat.

Inhören ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank entgegenbringe, wo große ich Sie

beachtungsvoll  
Wwe. **Höh.**

St. Marien-Str. 1, 11. 1906.

Diese **Alban-Salbe** ist in den meisten Apotheken in Dosen à 1/2 L. — und 1 L. — zu haben, aber nur echt in weiß-grün-roter Originalpackung u. mit einem Schilde & Co. — Merkmal. Nachfragen belieben man gerät.

### Pfeifen-Club.

Deute Montag abend 9 Uhr Versammlung im Bürgergarten. D. V.

Einen älteren, exakten

### Seidensticker

suchen **C. G. Dörfel Söhne**.

**Rettschbirnen**, **Wirring** und **Blumenfohl** empfiehlt **R. Enzmann**.

### Todes-Anzeige.

Sonntag Abend 1/2, 12 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unser guter Sohn **Erich**, was wir hierdurch schmerzhaft anzeigen.

**Emil Stemmler** nebst Frau geb. **Alemt**.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1/2, 4 Uhr statt.

Oesterreichische Kronen 86, 1/2 Pf.

# Beilage zu Nr. 107 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 10. September 1907.

## Bu den marokkanischen Wirren.

Nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Clemenceau geht in Marokko alles leidlich gut: die Landungstruppe in Casablanca hält sich tapfer gegen die andringenden Arabenschaaren, neue Verstärkungen stehen in Toulon und Algier für den Bedarfsfall bereit, weder der alte Sultan Abdul Aziz in Fez noch der neue Muley Hafid in Marrakesch hat den heiligen Krieg erklärt, und es steht noch nicht fest, ob der wieder zu Kräften gekommene Raissuli etwas Ernstliches gegen Tanger unternehmen werde. Die Sozialisten unter Jaurès und wie es scheint auch die Nationalisten sind jedoch anderer Meinung, sie finden, daß Clemenceau die Dinge zu leichtfertig nimmt, und befürchten eine kostspielige Ausdehnung der militärischen Sühnaktion zu einem regelrechten Feldzug. Sie verlangen deshalb die baldige Einberufung der Kammer, werden damit aber nicht durchdringen.

Die französische Presse bringt allerlei ungenaue Mitteilungen über Vorschläge, die Deutschland gemacht haben soll. In Wahrheit hat die deutsche Politik eine durchaus abwartende Stellung eingenommen. Ihre aktive Tätigkeit beschränkt sich darauf, sich der deutschen Kaufleute anzunehmen, die bei dem an und für sich gerechtfertigten, aber in der Ausübung übertriebenen Vorgehen der Franzosen in Casablanca schwer geschädigt worden sind.

Die französische Regierung hat nun in einem an die Signatarmächte gerichteten Memorandum vorgeschlagen, die Polizei in den Hafenstädten provisorisch aus französisch-spanischen Mannschaften zu bilden, statt, wie die Algerien-Gesetze vorsehen, aus marokkanischen Mannschaften und französisch-spanischen Instrukteuren. Die Nachricht, daß Deutschland ohne Vorbehalt zugestimmt hat, trifft nicht zu. Die Antwort wird erst dieser Tage gegeben werden. Es mag sein, daß es bei der gegenwärtigen Aufregung und Verwirrung unter den Marokkanern schwer wäre, das richtige Verhältnis zwischen den eingeborenen Mannschaften und den fremden Instrukteuren herzustellen. Andererseits trägt die wenn auch nur als Uebergang gedachte, aber doch in der Konferenzakte nicht vorgesehene Bildung durchaus französischer und spanischer Polizeitruppen die Gefahr in sich, daß dadurch der Widerstand der Eingeborenen aufs neue gereizt wird. Benigstens wird aus Tanger gemeldet, daß die Angriffslust der Bergstämme ermuntert werde und daß bei jeder militärisch unzulänglichen Aktion zu Lande Leben und Gut der Fremden in schwere Gefahr geraten würde.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Als Zeitpunkt für den Besuch des Kaiserpaars in England ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ erfährt, nach den bisherigen Dispositionen die Woche vom 11. bis 18. November in Aussicht genommen.

— Berlin, 7. September. Dem „L. A.“ wird aus Solingen berichtet: In der Koblenzer Landesverrats-Affäre fand gestern in der Wohnung des wegen Landesverrats verhafteten Schriftstellers Schiwara eine neue Hausdurchsuchung statt, die mehrere Stunden dauerte und viel belastendes Material zutage förderte. Es geht daraus hervor, daß Schiwara schon seit langer Zeit Landesverrat betrieben hat. Es ist festgestellt, daß in der Wohnung des Schiwara zahlreiche Militärpersonen verkehrten und daß er der französischen Regierung das Anerbieten machte, militärische Geheimnisse gegen Geld mitzuteilen.

— Berlin, 6. September. Staatssekretär Dernburg beabsichtigt einer gestern aus Tabora hier eingegangenen telegraphischen Nachricht zufolge am 13. Oktober mit dem Dampfer „Prinz-Regent“ die Heimreise anzutreten.

Nach einem vom Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, Oberstleutnant v. Gstorff, eingegangenen Telegramm ist die Drottentottenbande, welche am 26. August die Pferdewache eines Telegraphenpostens etwa 30 Kilometer südlich von Hauru erfolglos angegriffen hatte, in die Kalahari zurückgekehrt. Ihre Stärke wird auf etwa 35 Mann geschätzt. Bis Mitte dieser Woche sollte die englische Grenzpolizei östlich Ariès auf 100 Mann verstärkt sein. Verabredung war, daß alsdann die Truppen in Ufamas und Ubadis gemeinsam mit ihr gegen Moringa, der noch bei Bakterium und sitzt, vorgehen sollten. Die Offensive ist jedoch zunächst eingestellt, da am 29. August Boten der bei Moringa befindlichen Vondelwants in Warmbad eintrafen und um Frieden baten. Nach Mitteilung dieser Boten sollen sich bei Moringa nur etwa 70 Vondelwants, sein Bruder und einige Kaffern-Familien befinden; auch soll er nur über eine geringe Anzahl Gewehre verfügen. Die Boten sind am 31. August mit dem Unterwerfungsbefehl von Warmbad aus zurückgeschickt. Sobald die Befestigung der Lage sich befähigt, wird in der Zurücksendung der Heimtransporte fortgesetzt werden. Den Zeitpunkt hierzu hat sich der Kommandeur vorbehalten. Der Hauptmann v. d. Hagen, der zwecks Zusammenwirkens mit der englischen Polizei nach Kapstadt entsandt wurde, ist dort am 3. d. Mts. eingetroffen und reist am 5. nach Uppington weiter.

— Rußland. Wie der Karlsbader Korrespondent der Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, hatte der Minister des Auswärtigen Iswolski nach dem Frühstück bei dem König Eduard mit diesem eine etwa halbstündige Unterredung unter vier Augen. Den Gegenstand der Unterredung bildete das englisch-russische Abkommen. Wenn der Inhalt der abgeschlossenen Konvention auch erst nach der Ratifikation bekannt werden wird, so könne man doch schon jetzt sagen, daß sie seitens der Mächte keine Beschwerden hervorrufen und die Anlässe zu Mißverständnissen zwischen Rußland und England beseitigen werde. Die Konvention werde zweifellos für die Befestigung des allgemeinen Friedens förderlich sein.

— Belgien. Der von rußlosen Händen im Hafen von Antwerpen angelegte Brand, der mit den Ausfand der dortigen Hafenarbeiter und den Streikruhen im Hafen in Verbindung zu bringen ist, hatte im Laufe des Donnerstags Vormittag noch an Ausdehnung gewonnen. Erst am Nachmittag gelang es, nachdem auch Feuerwehreinheiten aus Brüssel und Gent eingetroffen waren, ihn auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden wird auf mehr

als 8 Mill. Mark veranschlagt. Man erwartet zahlreiche Haftpflichtprozesse zwischen Versicherungsgesellschaften und der Stadt Antwerpen.

## Lokale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 3. September. Da in den letzten Jahren die sogenannten Wanderlager trotz der gegen sie gerichteten Steuer vom Wandergewerbe immer mehr zugenommen haben und von den angefahrenen Handel- und Gewerbetreibenden als eine ungesunde Konkurrenz empfunden werden, läßt die Königl. Staatsregierung mit Hilfe ihrer Behörden im ganzen Lande auf diesem Gebiete Erhebungen anstellen, um event. die Grundlage zur Ergreifung von Maßnahmen gegen die Ausdehnung des Wanderlagerwesens zu erhalten.

— Chemnitz, 7. Septbr. In der Vorstadt Gablenz stürzte heute vormittag ein Neubau zusammen und begrub vier Arbeiter unter den Trümmern. Einer derselben wurde schwer, die anderen leichter verletzt.

— Baugen, 7. September. Seine Beurlaubung aus dem Gefängnis gut ausgenutzt hat nach dem Berliner Lokalanzeiger der frühere Geheime Kommerzienrat Viktor Dahn-Dresden, der sich während seiner kurzen Freiheit zum zweiten Male verheiratet hat und zwar mit der Witwe eines Berliner Hotelbesizers, die über ein bedeutendes Vermögen verfügt. — Das Ehepaar hat ein Hotel in der Dorotheenstraße in Berlin erworben, dessen Betrieb Dahn nach seiner Entlassung selbst leiten will. Vorläufig hat Dahn sich wieder in der Landesstrafanstalt zu Baugen eingestellt, um den Rest seiner Strafe zu verbüßen.

— Plauen, 5. September. Eine vogtländische Industrie- und Plantagen-Gesellschaft ist in Plauen gegründet worden, die beabsichtigt, auf einem von ihr am Banganiuß in Ostafrika pachtweise übernommenen Gebiet Plantagen einzurichten. Sie will auf diesen und auch auf einem Motorboot, das auf dem Bangani verkehrt, Flaggen hissen, die auch das Stadtwappen von Plauen tragen sollen. Der Rat der Stadt Plauen hat dazu seine Genehmigung erteilt.

— Falkenstein. Wie bereits früher erwähnt, wurde bei dem Lagerhalterwechsel im hiesigen Konsumverein, e. S. m. b. H., ein Defizit von ca. 20000 Mk. festgestellt. Der frühere Lagerhalter wurde verhaftet, mußte jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt werden, und in seiner letzten Generalversammlung hat der Verein beschlossen, von der Privatklage abzugehen. Sonach bleibt die Defizitangelegenheit unaufgeklärt.

— Johanngeorgenstadt. Recht anregend verlief die am Donnerstagabend im Saale des „Henriettenhofes“ abgehaltene öffentliche Wählerversammlung, in der Herr Bürgermeister Hesse-Eibenstock sein Programm entwickelte. Seine Wahlrede unterschied sich von mancher anderen dadurch vorteilhaft, daß sie in einfacher Form gehalten, in allen Teilen klar und durchsichtig, sich einer streng objektiven Darstellung von Tatsachen und Verhältnissen befleißigte, infolgedessen alle nach Effekt haschende Polemik vermied, das Gebiet des Persönlichen unberührt ließ, in allen Partien aber ein durchaus eingehendes gründliches Studium der zugrundeliegenden Verhältnisse verriet und aus diesen Gründen besonders überzeugend zu wirken vermochte. Nachdem Herr Hesse mit ganz kurzen Worten die Geschichte seiner Kandidatur gestreift hatte, legte er die Gründe dar, die ihn, dem die nat.-lib. Partei polit. durchaus nicht fernsteht, deren nationale, reiche Arbeit er voll anerkennt und die er dementsprechend schätzt, bewogen haben, sich doch der konf. Partei anzuschließen, beleuchtete den Unterschied zwischen der konf. Partei des Reichstages und der unsrer 2. Kammer und widerlegte sodann die Vorwürfe, die man gegen die sächsischen Konservativen erhoben habe: nämlich daß sie reaktionär und agrarisch seien. Ein vergleichendes Studium der Programme aller Parteien ergebe, daß ihr Inhalt an positiven Momenten immer reicher sei, je weiter die Partei rechts liege. Die Verhältnisse Sachsens, das in den letzten Jahren einen regen Aufschwung erlebt habe, befähigten denn auch, daß die konf. positive Arbeit geleistet hätten, und zwar auf allen Gebieten, vor allem auch auf dem Gebiete der Hebung der Industrie, die unter konf. Kammermehrheit recht erfreuliche Blüten gezeitigt habe. Vor allem aber betonte Herr Hesse, daß es in diesem Landtagswahlkampfe bei weitem weniger auf die Parteistellung des Kandidaten als auf seine Befähigung zur Vertretung heimatischer Interessen ankomme. Die kleinen Städte seien bis jetzt gerade auf unserm Gebirge recht vernachlässigt worden. Ihnen nach Kräften zu helfen aber eigne sich am besten ein Kleinstädter selbst, der ihre Not kennt und nicht zuletzt ein Bürgermeister, der gewiß nicht abhängiger dastände, wie ein Industrieller oder wie z. B. Herr Dr. Stresemann, dessen Eingreifen in den Wahlkampf nun doch erfolgt und wohl nicht anders als aus einem aus seiner Stellung heraus erwachsenen Drucke zu erklären sei. Von direkt praktischen Fragen erörterte Herr Hesse noch den Wahlgesetzentwurf der Regierung, heimische Verkehresverhältnisse, Warenhaussteuer, Submissionswesen, Gefängnisarbeit, Beamtenbesoldung u. a. m. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. In der anschließenden Debatte erklärte Herr Rechtsanwält Raabe-Aue, daß er als überzeugter National-liberaler wohl fast alle die Fragen, die Herr Hesse behandelt habe, in demselben Sinne beantworten könne wie er. Jedoch bezweifelte er einen wirklichen Notstand in der Besoldung der Gerichtssubalternbeamten, die er für recht ausreichend begahlt hielt. Auch maß er der Parteistellung des Abgeordneten im Landtage höhere Bedeutung bei als Herr Hesse. Nach einem Schlussworte, in dem Herr Hesse dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Wahl — wie sie nun auch ausfalle — zum besten des Vaterlandes und zu fernem Wohle der Städte unseres Wahlkreises beitragen möge, wurde die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf König und Vaterland geschlossen.

— Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hat sich in seiner Sitzung am 28. August auch mit dem Entwurf eines Scheckgesetzes beschäftigt. Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller begrüßt den Entwurf eines Scheckgesetzes und hält, vorbehaltlich einiger Abänderungen, den Entwurf für geeignet, in dem Scheck eine Vermehrung der Zahlungsmittel herbeizuführen und auf diese Weise durch Verminderung des Bargeldumlaufes der Versteifung des Geldmarktes abzuwehren. Der Verband achtet jedoch, um dieses Ziel zu erreichen, die Umlauffrist von 7 Tagen für zu kurz und möchte wenigstens für Inlandschecks diese Frist auf 14 Tage ausgedehnt wissen. Außerdem ist er der Meinung, daß eine Aenderung in den Bestimmungen der Reichsbank getroffen werden müsse dahingehend, daß die Reichsbank den Scheck auch als Zahlungsmittel und nicht nur, wie bisher, zum Inkasso anzunehmen verpflichtet werde. Der Vorstand des Verbandes hat eine aus seiner Mitte gewählte Kommission beauftragt, eine Eingabe an die in Betracht kommenden Instanzen auszuarbeiten und die dargelegte Stellung zum Scheckgesetzentwurf im einzelnen zu begründen.

— Der Verband sächsischer Industrieller. In der am 28. August ds. J. abgehaltenen Sitzung beschloß der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller einstimmig den Beitritt des Verbandes zu dem kolonial-wirtschaftlichen Comité zu bewirken, um dadurch die sehr wertvollen Arbeiten des genannten Comité's wirksam zu unterstützen.

— Die sächsische Wahlreform und die evangelischen Arbeiter. Das sächsische Evangelische Arbeiterblatt legt in einem Leitartikel die Gründe dar, warum die evangelischen Arbeitervereine, obwohl sie als zu erstrebendes Ziel das allgemeine gleiche Wahlrecht erachten, doch für den Regierungsentwurf eintreten, und gelangt dabei zu dem Schluss: „Wir halten das allgemeine gleiche Wahlrecht als Ziel der Zukunft im Auge. Wir wissen aber, daß wir nur stufenweise zu ihm emporklimmen können. Die 1. Stufe ist der Regierungsentwurf. Mit wachsender politischer Reife unseres Volkes, an der wir mit arbeiten wollen, halten wir weitere Annäherung an das allgemeine gleiche Wahlrecht für selbstverständlich und notwendig. Dazu gehört freilich eine Ueberwindung der Sozialdemokratie durch unsere Arbeiterschaft selbst, zu der die nationalen Parteien durch vernünftige Reformen mithelfen müssen. Wir wollen jetzt das jetzt Erreichbare; dann aber in steter Anpassung an die ohne Zweifel wachsende politische Reife des Volkes stufenweisen weiteren Fortschritt zum allgemeinen gleichen Wahlrecht. Wir glauben damit ehrlichere Volksfreunde zu sein, als die, die den Mund aufreißen mit ihrer Forderung: „Alles oder gar nichts“ und damit sicher nichts erreichen.“

— Ein „Agrarkonservatismus und Industrie“ überschriebener Artikel des konservativen Vogtl. Anz. enthält folgende Sätze: „Wir haben das Scheitern des die Erste Kammer betreffenden Entwurfs, der bestimmt war, aus industriellen Kreisen ihr frisches Blut zuzuführen, lebhaft bedauert; gerade darum verstehen wir es aber auch, wenn die Industrie nicht gewillt ist, diese Frage je wieder einschleifen zu lassen. Daß der Regierungsentwurf ihrem zweiten Wunsch, der Aufhebung des Unterschieds zwischen städtischen und ländlichen Wahlkreisen, bereits teilweise entgegenkam, ist bekannt. Ob es klug ist, ob es dem wohlverstandenen konservativen Interesse entspräche, wollte die konservative Partei, wie es der Bund der Landwirte tut, auf der vollen Aufrechterhaltung jenes Unterschiedes mit der ihm unlegbar anhaftenden Unbilligkeit blindlings bestehen? Unserer Meinung nach wäre es gut konservativ, Reformen, die durch die wirtschaftliche Entwicklung Sachsens sich notwendig gemacht haben, sich nicht entgegenzusperrten, sondern sie in die eigene Hand zu nehmen und zuzusehen, daß nach dem gut konservativen Grundsatze organischer Entwicklung diese Reform nicht einen unbedingten Sprung aus treuer Fürsorge für agrarische Interessen in eine Behandlung derselben als Quantité négligeable bezeichne.“

— Der Eintritt längerer Abende mahnt an die Notwendigkeit, die Treppen und Fluren zu beleuchten. Die Hausbesitzer seien an diese Pflicht erinnert, deren Nichterfüllung unter Umständen durch das Haftpflichtgesetz höchst unangenehm werden kann.

Der Verband achtet jedoch, um dieses Ziel zu erreichen, die Umlauffrist von 7 Tagen für zu kurz und möchte wenigstens für Inlandschecks diese Frist auf 14 Tage ausgedehnt wissen. Außerdem ist er der Meinung, daß eine Aenderung in den Bestimmungen der Reichsbank getroffen werden müsse dahingehend, daß die Reichsbank den Scheck auch als Zahlungsmittel und nicht nur, wie bisher, zum Inkasso anzunehmen verpflichtet werde. Der Vorstand des Verbandes hat eine aus seiner Mitte gewählte Kommission beauftragt, eine Eingabe an die in Betracht kommenden Instanzen auszuarbeiten und die dargelegte Stellung zum Scheckgesetzentwurf im einzelnen zu begründen.

— Die sächsische Wahlreform und die evangelischen Arbeiter. Das sächsische Evangelische Arbeiterblatt legt in einem Leitartikel die Gründe dar, warum die evangelischen Arbeitervereine, obwohl sie als zu erstrebendes Ziel das allgemeine gleiche Wahlrecht erachten, doch für den Regierungsentwurf eintreten, und gelangt dabei zu dem Schluss: „Wir halten das allgemeine gleiche Wahlrecht als Ziel der Zukunft im Auge. Wir wissen aber, daß wir nur stufenweise zu ihm emporklimmen können. Die 1. Stufe ist der Regierungsentwurf. Mit wachsender politischer Reife unseres Volkes, an der wir mit arbeiten wollen, halten wir weitere Annäherung an das allgemeine gleiche Wahlrecht für selbstverständlich und notwendig. Dazu gehört freilich eine Ueberwindung der Sozialdemokratie durch unsere Arbeiterschaft selbst, zu der die nationalen Parteien durch vernünftige Reformen mithelfen müssen. Wir wollen jetzt das jetzt Erreichbare; dann aber in steter Anpassung an die ohne Zweifel wachsende politische Reife des Volkes stufenweisen weiteren Fortschritt zum allgemeinen gleichen Wahlrecht. Wir glauben damit ehrlichere Volksfreunde zu sein, als die, die den Mund aufreißen mit ihrer Forderung: „Alles oder gar nichts“ und damit sicher nichts erreichen.“

— Ein „Agrarkonservatismus und Industrie“ überschriebener Artikel des konservativen Vogtl. Anz. enthält folgende Sätze: „Wir haben das Scheitern des die Erste Kammer betreffenden Entwurfs, der bestimmt war, aus industriellen Kreisen ihr frisches Blut zuzuführen, lebhaft bedauert; gerade darum verstehen wir es aber auch, wenn die Industrie nicht gewillt ist, diese Frage je wieder einschleifen zu lassen. Daß der Regierungsentwurf ihrem zweiten Wunsch, der Aufhebung des Unterschieds zwischen städtischen und ländlichen Wahlkreisen, bereits teilweise entgegenkam, ist bekannt. Ob es klug ist, ob es dem wohlverstandenen konservativen Interesse entspräche, wollte die konservative Partei, wie es der Bund der Landwirte tut, auf der vollen Aufrechterhaltung jenes Unterschiedes mit der ihm unlegbar anhaftenden Unbilligkeit blindlings bestehen? Unserer Meinung nach wäre es gut konservativ, Reformen, die durch die wirtschaftliche Entwicklung Sachsens sich notwendig gemacht haben, sich nicht entgegenzusperrten, sondern sie in die eigene Hand zu nehmen und zuzusehen, daß nach dem gut konservativen Grundsatze organischer Entwicklung diese Reform nicht einen unbedingten Sprung aus treuer Fürsorge für agrarische Interessen in eine Behandlung derselben als Quantité négligeable bezeichne.“

— Der Eintritt längerer Abende mahnt an die Notwendigkeit, die Treppen und Fluren zu beleuchten. Die Hausbesitzer seien an diese Pflicht erinnert, deren Nichterfüllung unter Umständen durch das Haftpflichtgesetz höchst unangenehm werden kann.

1. Ziehung 4. Klasse 152. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 4. September 1907.

50 000 Mark auf Nr. 64885, 30 000 Mark auf Nr. 57622, 20 000 Mark auf Nr. 73277, 10 000 Mark auf Nr. 61408, 5000 Mark auf Nr. 37100, 3000 Mark auf Nr. 18940, 22545, 49004, 57228, 63670, 70708, 98677, 2000 Mark auf Nr. 1720, 13303, 14172, 18576, 31980, 41793, 51435, 60674, 80411, 91084.

1000 Mark auf Nr. 1015, 2227, 10002, 10085, 11641, 16255, 19219, 22525, 26784, 32178, 32710, 34006, 40052, 40871, 42996, 46777, 48584, 52491, 55672, 57558, 55851, 57524, 66461, 74697, 75808, 76918, 70417, 82454, 88390, 97065.

500 Mark auf Nr. 2265, 2022, 3035, 3523, 4635, 5633, 7208, 8136, 8159, 9215, 10076, 10119, 11974, 12281, 12407, 12510, 12544, 13228, 14556, 15679, 15918, 18217, 18259, 19879, 20401, 20477, 21911, 22079, 24425, 25082, 25431, 25979, 26111, 26430, 27917, 29130, 29690, 31058, 31074, 31098, 32000, 32907, 34302, 34644, 35828, 35907, 36705, 37662, 37816, 38581, 38678, 39013, 39294, 39607, 40037, 40181, 40272, 40754, 42327, 43996, 43773, 44736, 44932, 45056, 45629, 45900, 46076, 46992, 46399, 46663, 47129, 47150, 48619, 48965, 49828, 49847, 50009, 50686, 50886, 51133, 51859, 52000, 52400, 52907, 53052, 55262, 56000, 56046, 56248, 56296, 56744, 59357, 57400, 58023, 58100, 58126, 58858, 59403, 59892, 60027, 61023, 61191, 62295, 63550, 67904, 70992, 71699, 72909, 73434, 73437, 73632, 73696, 75212, 75724, 76196, 76260, 76741, 76805, 77303, 80369, 80730, 83249, 83490, 83954, 84036, 84083, 87516, 87831, 88006, 88731, 90009, 91058, 92388, 93204, 92312, 92391, 92839, 92991, 93745, 93976, 94298, 94319, 94791, 95327, 95996, 96085, 96922.

2. Ziehung, gezogen am 5. September 1907.

60 000 Mark auf Nr. 38082, 5000 Mark auf Nr. 22319, 3000 Mark auf Nr. 9325, 38243, 54742, 2000 Mark auf Nr. 9087, 14190, 27931, 94503, 99700.

1000 Mark auf Nr. 3173, 6084, 7463, 15824, 18847, 23888, 37245, 37957, 39702, 52312, 58242, 60106, 61287, 70652, 74736, 77283, 77977, 83344, 88924, 89594.

500 Mark auf Nr. 349, 600, 739, 788, 1304, 4610, 4833, 5021, 6066, 10868, 10680, 11420, 16436, 16575, 16926, 17628, 19024, 21353, 21804, 22771, 22353, 22905, 24775, 26284, 27024, 27352, 28126, 28422, 30781, 31485, 32358, 34058, 34713, 34736, 35242, 36442, 36986, 38306, 39778, 39689, 40059, 41596, 41060, 42446, 42781, 43258, 43314, 44056, 45797, 45836, 47487, 48405, 48511, 49998, 48097, 50374, 50711, 51060, 54530, 54892, 55989, 56515, 57533, 57675, 58678, 58738, 58783, 59570, 60252, 60904, 61087, 61442, 61515, 62398, 65608, 65696, 66396, 66894, 67975, 67788, 70422, 72453, 72974, 73576, 76104, 76112, 76532, 77357, 77840, 78078, 78838, 83426, 85379, 85894, 89041, 90032, 92900, 92736, 92742, 93810, 94716, 95854, 96295.

## Der Galgenstrick.

Kleinabbildung von Th. Schmitt.

(25. Fortsetzung.)

13.

In den großen Ferien reiste Pantrax für einige Wochen zu seinem Onkel Fritz Ehrhard nach Hannover zum Besuch. Zwar war er schon mehrere Male in Begleitung seines Vaters

oder seiner Mutter in der Residenzstadt gewesen, aber immer nur auf einen Tag, denn die Eltern mochten es nicht verantworten, den wilden Jungen in dem lebhaften Betriebe der Großstadt allein zu überlassen. Fritz Ehrhard, der Bruder der Frau Doris, war unverheiratet, er besaß ein flottes Manufakturwarengeschäft, das ihm nicht gestattete, über das Treiben seines Neffen zu wachen, außerdem hatte er sich kürzlich verlobt, somit erst recht keine Zeit, den Jungen zu beaufsichtigen. Dies bedenkend, hatten sich die Eltern lange gegen den Besuch gestäubt; aber der Bruder und Schwager hatte ihnen mit Bitten und Vorstellungen solange zugehört, bis sie nachgaben. Onkel Ehrhard hatte einen bestimmten Zweck mit Pantraz, der von jeher sein Liebling war, im Auge: er wollte ihn, da er keine Neigung für den Beruf als Gastwirt zeigte, sondern immer für den Soldatenstand schwärmte, für den Kaufmannstand interessieren und ihn später in die Lehre nehmen.

Pantraz merkte bald, wohin Onkel Fritz wollte, wenn er ihm die Warenvorräte im Laden und auf dem Lager zeigte und ihm sagte, was an den Sachen alles verdient würde, und daß der Kaufmann gegenüber den Beamten und Soldaten ein freierer Mann sei und sich bei Fleiß und einigem Glück ein Vermögen erwerben könne, wohingegen man in jenen Ständen nur gering besoldet würde und ein Vermögen aufzulegen müsse, wolle er auch nur einigermaßen das Leben so wie ein Kaufmann genießen. Aber Onkel Fritz redete tauben Ohren. Wenn er seinen Neffen morgens eine Weile im Kontor oder im Laden festgehalten hatte, dann war dieser plötzlich bei passender Gelegenheit verschwunden und auf einem der Exerzierplätze, meist dem der Garde-du-Corps auf dem Königsworther Platz, wiederzufinden.

Der Onkel gab's denn auch bald auf, Pantraz die Vorzüge seines Standes weiter auszumalen und verschob seine Belehrung über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Berufsstände auf eine spätere Zeit. Zuletzt war er, als die Zeit des Besuchs abließ, sogar froh darüber, denn es hatte sich in den letzten Tagen zwischen seinem jüngsten Stief, einem verwegenen „hannoverschen Jungen“, und dem Neffen ein solch feindseliges Verhältnis herausgebildet, daß es endlich zu einem heftigen Rencontre zwischen den beiden kam, nach dem ersterer heulend mit einem blutenden und halb abgerissenen Ohr zum Chef gerannt kam und Pantraz als den Angreifer bei der Prügelei bezeichnete.

Der Onkel forschte sogleich der Ursache der Valgerei nach, dabei stellte es sich denn heraus, daß der Stief der eigentliche Urheber war. Dieser hatte sich Pantraz gegenüber wiederholt als der „Großstadtjunge mit höherer Intelligenz“ oder als „hannoverscher Junge“ gegenüber dem „Provinzialen“ aufgestellt und seinen Gegner, der ihn stets auslachte, zuletzt als „Holtorfer Kartoffelkloß“ bezeichnet.

Darauf hatte sich unter den Augen zweier Kommiss ein Kampf zwischen den beiden abgepielt, bei dem Pantraz allerdings der Angreifer gewesen war, aber dem größeren und mehr als drei Jahre älteren Gegner gegenüber soviel Mut und Gewandtheit bewies, daß dieser zuletzt die Segel streich und in der eben geschilderten Verfassung das Feld räumte, während Pantraz nur einen zerrissenen Lustfittel — für diesen aber die Anerkennung der beiden Kommiss — davon trug.

Zu dem Spott ertotete der arg zugelegte Stief noch die höhnende Zurückweisung des Chefs: „Wenn ein reichlich vierzehnjähriger „hannoverscher Junge“ mit vermeintlicher höherer Intelligenz sich von einem elfjährigen Jungen vom Lande durchprügeln läßt, dann hat er die Prügel redlich verdient.“

Pantraz hatte von seiner Reise neben einem neuen, feinen Lustfittel und mehreren Geschenken von Onkel Fritz auch die Kenntnis eines Kinderspiels, das sogenannte „Knopfspiel“, mit heimgebracht. Das Spiel war in Holtorf noch unbekannt, Pantraz beschloß daher, es unter seinen Mitspielern zu verbreiten. Das Spiel war einfach und erforderte nur ein wenig Übung, vor allem eine sichere Hand. Es wurde in der Weise gespielt, daß ein etwa fußlanger dünner Stock lose in den Boden gesteckt wurde, der sodann aus einer Entfernung von acht bis zehn Kinder-Schritten mit einem großen metallenen Knopf, etwa solchen von einer Beamten- oder Militäruniform, so getroffen werden mußte, daß er umfiel. Jeder der Mitspielenden hatte seinen Knopf, wenn dieser den Stock nicht getroffen hatte, neben diesen als verloren niederzulegen. Wer den Stock umwarf, erhielt sämtliche neben demselben liegenden Knöpfe.

Das Spiel gefiel den Jungen und zuletzt auch den Mädchen so ausnehmend gut, daß bald auf allen Kinder-Spielplätzen nur noch „Pantraz“ — so nannten die Kinder das Spiel nach seinem vermeintlichen Erfinder — gespielt wurde, und zwar mit einer Leidenschaft, daß die Kinder darüber die Offensivität und sehr häufig auch die Verleumdung der häuslichen Schularbeiten vergaßen. Nebenbei florirte plötzlich unter den Kindern ein Handel in großen gelben Knöpfen in Holtorf, daß die Nachfrage das Angebot bei weitem übertraf und Preise für diesen früher fast wertlosen Artikel gezahlt wurden, die sich zwischen einem Matfrier (4 Pfennige) und einem Mariengroschen (8 Pfennige) bewegten, denn deraartige Knöpfe gebrauchten nur wenige Männer in der Stadt.

Pantraz hatte wohl schwerlich daran gedacht, welches Danaergeschenk er der lieben Holtorfer Jugend machte, als er zum ersten Male unter den schattigen, hohen Linden um der ehrwürdigen Marktkirche seinen Knopf-Totalisator errichtete.

Schon am nächsten Tage begann in der Stadt eine wilde Jagd nach Metallknöpfen; die armen Schneider wurden förmlich überlaufen, sie mußten ihre Vorräte an Knöpfen nach jenen kostbaren Spielobjekten immer wieder hervorholen und den Kindern zeigen, um diesen zu beweisen, daß damit längst geräumt sei. Die Beamten, Gendarme, Polizeidiener, ja selbst die beiden städtischen Nachtwächter wurden von den kleinen Quälgeistern um Hergabe von „Dienstknöpfen“ angebettelt, kurz, alle bösen Weister der Spiel Leidenschaft waren bei der Holtorfer Jugend entseffelt, selbst bei der allergeringsten, die aber nur mit gewöhnlichen Dornknöpfen wettete.

Schon dachte einer der Ritter von Nadel und Schere daran, im Lande umherzureisen, und alle gelben oder weißen Metallknöpfe billig anzukaufen, um sie in Holtorf mit gutem Verdienst wieder loszuschlagen, als verschiedene Ereignisse eintraten, die plötzlich eine starke Waiffe in dem betreffenden Artikel hervorriefen.

Es war etwa eine Woche nach der Einrichtung des Pantrazschen Knopf-Totalisators verfloßen; ein wunderbarer Sonntagmorgen hieß die Einwohner Holtorfs sich zum Kirchgang rüsten. Die Glocken der Markt- und der Stifskirche begannen eben die Gläubigen zur Andacht zu rufen, als der königliche Briefträger Väters sich anschickte sein Staatskleid,

den bis zu den Fußknöcheln reichenden funkelnelneuen roten Rock mit den hellglänzenden Wappknöpfen, aus dem Schrank hervorzuholen, um mit ihm ins Gotteshaus zu gehen. Als der Beamte das stattliche Gewand aus dem finstern Kleiderschrank ans Tageslicht brachte, um sich einige Augenblicke an seiner Pracht zu weiden, da fuhr er entsetzt zurück. Eine rucklose Hand hatte sich an der königlichen Montur vergriffen und sämtliche Knöpfe an derselben abgeschnitten.

Väters war zunächst sprachlos und wie gelähmt vor Schreck. Er konnte das Kleidungsstück nur eben noch seiner braven Ehehälfte zuwerfen, die herzutrat, um ebenfalls ihr Staatskleid aus dem Schrank zu holen, dann sank er auf den Schemel in der Küche nieder.

Aber während seine Frau den Rock noch in der Hand hielt und ihn staunend von allen Seiten betrachtete, dämmerte ihm eine schreckliche Ahnung auf. Wutschraubend richtete er sich.

„Versteht Du das Frau?“ rief er.  
„Nez, was is mit dem Rock, da is jo kein Knopp mehr dran!“

„Lui, wo is der Lui?“ rief er.  
„Jawohl, wo war Lui, ihr hoffnungsvoller zehnjähriger Sproßling? Gewiß hatte auch der heute Morgen eine „schreckliche Ahnung“, und hielt sich infolgedessen weit ab von der Stätte, an der seine rucklose Tat gen Himmel schrie.“

Die „schreckliche Ahnung“ hatte sich erfüllt, denn nach zwei Stunden kam dieser Lui „Dhrwurm“ — so hieß er bei feinesgleichen — mit arg verheultem Gesicht leise und scheu von „hinten herum“ in die Küche des Ratstellers geschlichen und fragte die Hausfrau jagend nach Pantraz. Der war abwesend. Als Frau Doris ihn fragte, was er denn „ausgestreift“ habe, daß er so verweint aussähe, da heulte er wieder los:

„Mein Vater will mir alle Knochen kaput schlagen, wenn ich ihm in einer Viertelstunde nicht die Knöpfe von seinem „dienstlichen Sonntagrock“ wiederbrächte, und die hat Pantraz mir alle abgewonnen, und und...“

„Und Du hast wohl schon eine gehörige Tracht Prügel wegen der Knöpfe bekommen?“ fiel Frau Doris ein. Das schadet euch Schlingeln garnichts. Essen und Trinken und Daus und Schule vergesst ihr über diesem verwünschten Knopf-Spiel. Der Pantraz hatte heute beide Hosentaschen so voll Knöpfe, daß alle Nähte geplagt sind. „Sieh, da ist er ja“, rief Frau Doris, auf den in die Küche tretenden Lebeläter losleitend und seine Hosentaschen betastend. „Natürlich, beide Taschen in der neuen Hose sind zum Zerreißen schon wieder voll. Wieviel Prügel das wohl heute morgen in der Stadt gefesht hat. Sieh mal dahin, da ist einer, der will die Knöpfe wieder haben, die er seinem Vater aus der neuen Uniform geschnitten hat.“ — Frau Doris stieß ihren Jungen mit einem derben Puff zu dessen Spielkumpan hin — „Du wirst dem Lui sofort die Knöpfe wieder geben“, gebot sie.

„Ja, Mutter, die kann er wieder bekommen. Wieviel sind es denn?“ fragte er den räumigen Sünder.

„Sechszehn Stück“, gab dieser kleinlaut zur Antwort.

Pantraz vertief die Küche und sprang nach oben in sein Schlafzimmer, wo er in einer Kommode fast einen halben Scheffel Knöpfe verborgen hielt. Es dauerte eine geraume Weile, bis er die blanken sechzehn Postbriefträgerknöpfe aus der Ummenge herausfand.

Lui wartete schon sehnsüchtig unten an der Treppe, als Pantraz mit den Knöpfen erschien.

„Da, Du dummes Schaf“, sagte dieser, „weshalb bist nur so däßig gewesen. Mit Dir spiele ich nicht wieder.“

„Und ich mit Dir auch nicht, denn Du gewinnst doch immer. Und Meyers Herrmann hat auch fürchterliche Dause gekriegt, der hat die Knöpfe seinem Vater aus dem Mantel geschnitten.“

Froh, die Opfer seiner Spiel Leidenschaft glücklich wieder erwischt zu haben, eilte Lui fort.

Die Kammer des Pantraz wurde noch in derselben Stunde von seinen Eltern scharf durchsucht und in derselben zuletzt die verborgen gehaltenen Ummenge blanker Knöpfe gefunden. Aus diesen hätte ein Sammelmütiger eine hochinteressante Sammlung von Knöpfen anlegen können, denn die ältesten stammten noch aus dem Mittelalter und trugen Wappen längst ausgestorbener oder aufgehobener Fürstenhäuser.

„Na, wenn das auch nur für den fünften Knopf einen Schlag gegeben hat, dann sind heute soviel Prügel an die Bengel im Orte ausgeteilt worden, wie wohl noch nie vorher an einem Sonntagmorgen“, bemerkte Wilhelm Risch lachend.

„Diese Feldentat macht Dir wohl gar noch Vergnügen?“ entrüstete sich Frau Doris.

„Ach, Doris, ärgere Dich doch nicht über solche Streiche von einem elfjährigen Jungen. Was weiß er denn, woher seine Kameraden diese Dinger haben. . . Gewiß, natürlich, Du hast recht; wegnehmen und verbieten, ehe noch größeres Unheil dadurch entsteht. Das Eine geschieht, und das Andere soll geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Chemischer Marktpreise**

am 7. September 1907.

Weizen, fremde Sorten	11 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk. — Pf. pro 50 Kilo	Kornpreisen am 7. September 1907 Kornpreise in Dresden bei Kainmühle 10,000 Mk. netto.
sächsischer	10 - 75 - 11 - 35 -	
niedl. sächs.	10 - 60 - 10 - 80 -	
preuß.	10 - 50 - 10 - 80 -	
böhmer.	10 - 35 - 10 - 80 -	
fremder.	10 - 70 - 10 - 85 -	
Strawgerste, fremde	9 - 75 - 11 - 75 -	
sächsischer	9 - 25 - 10 - - -	
preußischer	8 - 25 - 8 - 60 -	
böhmer.	10 - 40 - 10 - 70 -	
ausländischer	10 - 40 - 10 - 10 -	
preußischer	- - - - -	
böhmer.	10 - 50 - 11 - - -	
preußischer	9 - 75 - 10 - 50 -	
böhmer.	8 - - - - 8 - 80 -	
preußischer	8 - 20 - 8 - 50 -	
böhmer.	8 - 30 - 8 - 50 -	
preußischer	- - - - -	
böhmer.	2 - 80 - 3 - 10 -	
preußischer	2 - 50 - 2 - 80 -	
böhmer.	2 - 75 - 3 - 25 -	
preußischer	2 - 60 - 3 - 70 -	

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**

vom 1. bis mit 7. September 1907.

Geburtsfälle: 220) Dem Tischler Emil Alwin Rothel hier 1 Z. 230) Dem Papierfabrikarbeiter Bernhard Arno Stephan in Schönheidehammer 1 S. 231) Dem Bierbrenner Richard Woppler hier 1 Z. 232) Dem Bierfabrikarbeiter Paul Friedrich Schädlich hier 1 S. 233) Dem anj.

Bäder Johann Nepomuk Eisenfeld hier 1 S. 234) Der ledigen Bäckerfabrikarbeiterin Klara Helene Baumann hier 1 S.  
Aufgebote: a. hiesige: 50) Bäckerfabrikarbeiter Fritz Wilhelm Bräuner hier mit Bäckerfabrikarbeiterin Hedwig Elise Beyeweiser hier.  
b. auswärtige: 8) Bäckerarbeiter Kurt Selbit hier mit Fabrikarbeiterin Martha Eva Baumgärtel in Unterföhring.  
Eheschließungen: 42) Geschäftsführer Paulus Kobl hier mit Stickerarbeiterin Anna Marie Kobl hier.  
Sterbefälle: 153) Walter Eugen, S. des Bäckerfabrikarbeiters Kurt Alfred Schmalzer hier, 6 R. 9 Z. 154) Hans Erich, S. des Hausmanns Friedrich Alwin Schädlich in Schönheidehammer 11 R. 10 Z. 155) Charlotte Christine, Z. des Bäckerfabrikarbeiters Emil Gustav Wapler in Schönheidehammer, 27 Z. 156) Ernst Alfred, S. des Eisenfabrikarbeiters Franz Alwin Schwarz hier, 12 Z. 157) Walter Bruno, S. des Bäckerfabrikarbeiters Franz Albert Heiny in Neupöhlitz, 4 R. 158) Meta Elise, Z. des Bäckerfabrikarbeiters Franz Emil Schädlich hier, 11 R. 8 Z. 159) Paul Alfred, S. des Bäckerfabrikarbeiters Hugo Lent hier, 1 S. 1 R. 22 Z. 160) Martha Helene, Z. des Hammerarbeiters Friedrich Emil Lent hier, 6 R. 22 Z. 181) Martin Emil, S. des Lagerhalters Gustav Edwin Müller in Schönheidehammer, 9 R.

**Preise für Lebensmittel in Eisenhof.**

Nach dem Stande vom 1. September 1907.

Benennung der Lebensmittel.	Preise			Benennung der Lebensmittel.	Preise		
	für	100-lb. Wts.	100-lb. Wts.		für	100-lb. Wts.	100-lb. Wts.
<b>Kolonialwaren.</b>				Zander	1/2 kg	100	80
Kaffee, geröstet	1/2 kg	200	100	Hechte	100	80	
Kaffee, ungeröstet	1/2 kg	160	80	Schellfisch	30	15	
Kakao	1/2 kg	260	120	Dorsch	30	15	
Zee, Haushalt	1/2 kg	400	200	Kabliau	25	15	
Zuder, ganzer	1/2 kg	28	14	Notungne	80		
Zuder, Würfel	1/2 kg	28	14	Weißfische			
Zuder, gemahlen	1/2 kg	23	11.5	c) geräucherter u. eingemachte:			
Reis	1/2 kg	40	20	Rübenpflanze	Stück	10	
Graupen	1/2 kg	36	18	Rieser Sprossen	1/2 kg	100	
Linien	1/2 kg	44	22	Eibiprotten	60		
Erbien	1/2 kg	24	12	Lachs	400	200	
Bohnen	1/2 kg	24	12	Malz	200	180	
Erbsen	1/2 kg	24	12	Stollmühle	Stück	10	
Hirse	1/2 kg	20	10	Wratberinge	10	5	
Sago	1/2 kg	60	30	Leibzabnen	Büchse	200	
Hausmachermehl	1/2 kg	60	30	Russ. Sardinen	250	200	
Habenmehl	1/2 kg	50	25	Deringe in Oel	250	50	
Macaroni	1/2 kg	50	25	d) gefahene:			
Korintben	1/2 kg	40	20	Deringe	Stück	10	
Nostinen	1/2 kg	50	25	Sardellen	1/2 kg	180	
Caulantinen	1/2 kg	70	35	Dreißlinge	20		
Mandeln, süß	1/2 kg	120	60	Schmittberinge	Stück		
Mandeln, bitter	1/2 kg	130	65	Gemüse:			
Butter:				Zwiebeln, inländ.	1/2 kg	10	
Zafelbutter	1/2 kg	140	70	Zwiebeln, ausländ.	12		
Roch- u. Backbutter	1/2 kg	145	72.5	Schwarzwurzel	1 Bund		
Margarine	1/2 kg	80	40	Spargel	1/2 kg		
Quart	1/2 kg	20	10	Kabischen	1 Bund		
Milch:				Grüne Bohnen	1/2 kg	30	
Rahm	1 Liter	60	30	Kapsungeln	1 Liter	25	
Sahne	1 Liter	20	10	Krautsoß	1/2 kg	80	
Magermilch	1 Liter	20	10	Kofensoß	1/2 kg	20	
Eier:				Spinat	1 Liter	25	
Eandier	1 Stück	10	7	Sauerkraut	1/2 kg	12	
Kisteneier	1 Stück	7	4.5	Petersilie	1 Bund	40	
Käse:				Petersilienwurzel	1 Bund	10	
Bauernkäse	1/2 kg	5	2.5	Porree	5		
Kämmelkäse	1/2 kg	10	5	Blumenkohl	Stück	30	
Harzer Käse	1/2 kg	30	15	Kohlrabi	10	5	
Alten, Siegentäse	1/2 kg	50	25	Weißkohl	25	20	
Schweizerkäse:				Krautkraut	90	10	
Emmentaler	1/2 kg	120	60	Weißtraut	10	8	
Schweizer, bayr.	1/2 kg	110	55	Sellerie	5	5	
Zimburgerkäse	1/2 kg	60	30	Wierrettich	25	20	
Fleisch:				Kohlrüben	1/2 kg		
a) frisch:				Rote Rüben	1/2 kg		
Rindfleisch	1/2 kg	90	45	Kartoffeln	1/2 kg	5	
Kalbfleisch	1/2 kg	90	45	Rartoffeln	1/2 kg	840	
Schweinefleisch	1/2 kg	80	40	Rarotten	1/2 kg	10	
Schaffelfleisch	1/2 kg	90	45	Salat, inländ.	5	4	
Speck	1/2 kg	100	50	Salat, ausländ.	5	4	
Schweinefleisch	1/2 kg	100	50	Gurten (zu Salat)	Stück	15	
Speck	1/2 kg	100	50	Gurten (3 Giesel)	1/2 kg	8	
Schmer	1/2 kg	90	45	Wbl.	1/2 kg		
Zalg, frisch	1/2 kg	60	30	Pfeffergurken	1/2 kg	60	
Zalg, ausgetass.	1/2 kg	60	30	Sensgurken	20		
Leberwurst	1/2 kg	100	50	Sauergurken	Stück	10	
Wettwurst	1/2 kg	100	50	Chir-, Säb- und Gartenfrüchte:			
Wuttwurst	1/2 kg	80	40	Kypfel, inländ.	1/2 kg	25	
b) geräuchert, gepökeltes:				Kypfel, ausländ.	45	40	
Schinken	1/2 kg	120	60	Binnen	40	15	
Kausfleisch	1/2 kg	100	50	Pflaumen	20		
Speck	1/2 kg	100	50	Preißelbeeren	40	85	
Leberwurst	1/2 kg	80	40	Hedelbeeren	100	90	
Cervelatwurst	1/2 kg	120	60	Datteln	35		
Salamiwurst	1/2 kg	120	60	Tomaten	40	35	
Wid u. Geflügel:				Pflaumen	35		
Rot- u. Damwid.	1/2 kg	85	42.5	Weintrauben	35		
Rochfleisch	1/2 kg	70	35	Walnüsse	45	35	
Kaul	1/2 kg	100	50	Daleinüsse	70	40	
Schwid	1/2 kg	100	50	Kprieosen	Stück		
Dalen in Fett	1/2 kg	100	50	Kprieosen	12	10	
Kaminchen	1/2 kg	100	50	Naronen	1/2 kg	140	
Geflügel:				Soni	1/2 kg	80	
Rebhühner	1/2 kg	150	75	Badeob:			
Zauben	1/2 kg	80	40	Kypfel	60	40	
Dühner, alte	1/2 kg	200	100	Birnen	80		
Dühner, junge	1/2 kg	170	85	Pflaumen	70	25	
Gänse, ausgetog.	1/2 kg	90	45	Kirchen	90		
Gänse, im Ganzen	1/2 kg	1000	500	Prinellen	90		
Enten	1/2 kg	500	250	Kprieosen	90		
Houardern	1/2 kg	300	150	Kprieosen	60	40	
Trutzhühner	1/2 kg	120	60	Kprieosen	60	40	
Fische und Schat-tiere:				Kprieosen	60	40	
a) lebende:				Kprieosen	60	40	
Spiegelkarpfen	1/2 kg	110	55	Kprieosen	60	40	
Schuppenkarpfen	1/2 kg	110	55	Kprieosen	60	40	
Schleie	1/2 kg	170	85	Kprieosen	60	40	
Hechte	1/2 kg	140	70	Kprieosen	60	40	
Kale	1/2 kg	200	100				

# Mitbürger.

Habt Ihr gelesen, was im letzten hiesigen Blatt über die Industrie und deren Vertreter gesagt wurde? Hättet Ihr es für möglich gehalten, daß selbst von konservativer Seite gewagt würde, so über unsere Industrie zu urteilen, der unsere Stadt **einzig** und **allein** ihr ganzes Emporblühen und ihre Entwicklung verdankt! Schätzt man die Intelligenz unserer Fabrikanten, Kaufleute und Arbeiter so niedrig ein, daß man sich getraut, so von dem Lebensnerv unserer Stadt zu sprechen! Hätte man je geglaubt, daß sich noch Fabrikanten, Gewerbetreibende u. s. w. finden würden, die solche Ansichten und Angriffe mit vertreten helfen?!

Solches Vorgehen muß uns doch die Augen darüber öffnen, daß, wenn Handel, Industrie und Gewerbe ihrer Bedeutung gemäß im Landtage vertreten sein wollen, **kein Wahlmann gewählt werden darf, der für einen Kandidaten der konservativen Partei eintritt!**

„Gebt daher an den Wahltagen die gebührende Antwort und wählt nur die unten verzeichneten Wahlmänner, die sich verpflichtet haben, für

## Herrn Fabrikbesitzer Stadtrat Bauer

einzutreten, ein unabhängiger Mann, der jedenfalls am besten weiß, was unserem industriellen Bezirk nützt.“

## Viele Bürger.

- 1. Wahlbezirk:**
1. Abt. Herr Stadtrat Eugen Dörffel
  2. Abt. „ Fabrikant Richard Kunz
  3. Abt. „ „ Paul Meinelt
  - „ „ G. Emil Schlegel
  - „ „ Theodor Fiedler
  - „ „ Werfführer Adolf Pilz.

- 2. Wahlbezirk:**
1. Abt. Herr Fabrikant Paul Meyer
  2. Abt. „ „ Richard Hertel
  3. Abt. „ Kaufmann Bernh. Köfcher
  - „ „ Fabrikant Paul Victor Reichhner.
  - „ „ Emil Bahlig
  - „ „ Hans Böhl.

- 3. Wahlbezirk:**
1. Abt. Herr Fabrikant Alfred Hirschberg
  2. Abt. „ Fabrikbesitzer Alban Männel
  3. Abt. „ Sägewerksbesitzer Richard Rödel
  - „ „ Zeichner Alban Seidel
  - „ „ Dekonom Bernhard Niesel.

# Handwerker!

Bei der Landtagswahl kommt Herr Bürgermeister Dr. Kreisshmar-Aue für uns als Landtagskandidat gewiß nicht in Betracht. Aber einige unserer Bürger gefallen sich darin, einen Auer Industriellen vorzuschlagen, Herrn **Bauer**. Warum sollen wir einen **Auer** wählen, wenn wir einen Eibenstocker erhalten können? Was soll uns der **Fremde**? Er wird Eibenstock nie so gern und eifrig vertreten, wie einer aus unserer Stadt! Was soll den **Handwerkern ein Industrieller**? Er wird selbstverständlich gegen die Handwerkerforderungen auftreten. Das kann man nicht anders verlangen. Ihr habt ja gehört, daß Herr Bauer für die Hunderte von Arbeitern, welche er beschäftigt, ein Warenhaus errichtet hat, in dem er alles liefert, was die Arbeiter gebrauchen, vom Stiefel bis zur Wäsche. Da ist schließlich der Bürgermeister immer noch für den Handwerker die bessere Vertretung. Er hat mindestens Interesse für die Förderung des Handwerkes in seinem Ort. Hat Herr Bürgermeister **Hesse** das nicht schon bewiesen? Er hat die gewerbliche Zeichenschule mit einrichten und entwickeln helfen, die Meisterkurse begünstigt, die Anschaffung von Motoren erleichtert, die Verhandlungen zur Begründung eines Innungsausschusses und einer Genossenschaft durch seine Teilnahme unterstützt, und wird stets zugänglich sein und bleiben, wenn der Handwerker ihn um Hilfe anspricht. Er möchte aber nicht bloß die Eibenstocker Handwerker fördern, weil sie Bürger unserer Stadt sind, sondern hat auch Interesse für das Handwerk überhaupt. Schon vor 15 Jahren hat Herr Hesse sich mit den Forderungen des Handwerks eingehend beschäftigt und darüber gesprochen und geschrieben. Darum, Handwerker, ist für Euch Herr Hesse der geeignete Landtagsabgeordnete. Damit er aber gewählt wird, müßt Ihr folgende Wahlmänner wählen:

- Für die III. Abteilung:**
- Bezirk I. Herrn Stickermaschinenbes. Hermann Auerwald, Neugasse 8,
- „ „ Herrn Buchbindermeister August Rehnert,
- „ II. „ Schneiderobermeister Hermann Pfefferkorn,
- „ „ Privatier Friedrich Göbler,
- „ III. „ Handschuhfabrikant August Edelman,
- „ „ „ Buchbindermeister Heinrich Otto.

- Für die II. Abteilung:**
- Bezirk I. Herrn Kaufmann Gustav Emil Tittel,
- „ „ „ Oberlehrer Emil Herkloß,
- „ II. „ Gärtnereibesitzer Bernh. Frißche,
- „ „ „ Hauptamtstendant Carl Ernst Claus,
- „ III. „ Malermeister Paul Flemmig.

- Für die I. Abteilung:**
- Bezirk I. Herrn Kaufmann Hermann Wagner,
- „ „ „ Emil Hermann Fischer,
- „ II. „ „ Stadtrat Justizrat Landrock,
- „ „ „ Kaufmann Hermann Müller,
- „ III. „ „ Carl Seidel,
- „ „ „ Stadtrat Kaufmann Alfred Reichhner.

# Kameraden!

Die Landtagswahl steht vor der Tür. Wen wählen wir?

Die Hauptsache muß immer die bleiben: Welcher Kandidat **nützt**

**unserer** Stadt am **meisten**.

Laßt uns vor allem gute Eibenstocker Patrioten sein. Den beiden Auer Kandidaten wird weniger daran gelegen sein, ob es uns Eibenstockern gut oder nicht gut geht, sie haben genug mit Aue zu tun.

## Darum Kameraden

laßt es für uns Ehrensache sein, nur den Wahlmännern unsere Stimmen zu geben, welche sich verpflichtet haben, für unseren **Eibenstocker Kandidaten** einzutreten.

Er hat es durch seine bisherige Tätigkeit und Erfolge bewiesen, daß ihm die Wohlfahrt und Entwicklung Eibenstocks am Herzen liegt.

Er wird unsere Interessen am allerbesten vertreten.

Wäge der Wahlurne keiner fern bleiben.

**Glück auf Eibenstock!**

**Hermann Wagner.**

## Sensationelle Erfindung!

für Hotels, Restaurants, Cafés etc. ist der **Bierrohr-Reinigungs-Apparat „Clair“**.

Kein Bierverlust! \* Garantie: Zurücknahme. \* Kein Geldverlust! \* Kein Zeitverlust! \* Kostenlose Vorführung, Prospekte etc. durch den Generalvertreter Herrn Paul Reichel, Schneeburg, Mühlberg 587.

**Hartes Brennholz** hat mehrere Wagen abzugeben **H. Heilmann, Bürstenfabrik, Ober-Schönheide.**

## London.

Mein Londoner Agent wünscht ein leistungsfähiges Haus in Eibenstocker Artikeln zu vertreten. Gefl. Off. erbittet **C. P. Fuchs, Plauen i. B.**

Einige ältere, tüchtige **Stiefmädchen** suchen für sofort **Kunz & Dörffel.**

## Gelegenheitskauf.

Nur so lange Vorrat  
empfehle ich einen Posten

## Kostüm-Möcke

farbig und schwarz zum Aussuchen.

Serie I: Stück 3,75 Ml. } regulärer Wert  
Serie II: „ 4,50 „ } bedeutend höher.  
Serie III: „ 6,50 „ }

Änderungen werden bei diesen Röcken zum Selbstkostenpreis berechnet.

**Confektionshaus**

**Herm. Neumann.**

## Paul Illing, Kunstglaserei,

Zwickau, Rosenstrasse 45,  
Telephon 699.

**Glasfirmen** — **Glasbuchstaben**  
leserlich. — dauerhaft.

**Blei- und Messingverglasungen.**

**Verkauf**

von **Fensterglas, Kathedralglas, Ornamentglas, Krallkaglas, Opalescentglas, Kristallglas** u. s. w. nach Massen und Schablonen geschnitten.  
Glasermeister, Tischlermeister u. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

# Landtagswahl!

## An die Wähler von Eibenstock!

Endlich einmal etwas

➔ **Wahrheit und Klarheit** ➔

über die sogenannte Nationalliberale Kandidatenfrage.

Auf der in Schneeberg stattgefundenen Wahlversammlung für die Kandidatur Bauer hat der Parteifreund des Herrn Bauer, Herr Rechtsanwalt Germann, Schneeberg, der doch wohl über interne Angelegenheiten des Wahlfeldzuges gut unterrichtet ist, erklärt:

**„Daß die Kandidatur Bauer schon im Herbst 1906 von dem nationalliberalen Landesverein beschlossen worden sei.“**

Bestätigt wird diese Tatsache durch das Leiborgan des Herrn Bauer, das „Auer Tageblatt“, vom Freitag, den 6. September 1907, indem es schreibt:

„Sollte es Herrn Prof. Goldhan als damaligen 2. Vorsitzenden des Reichstreuen Wählervereins nicht bekannt geworden sein, daß schon vor einem Jahre der Nationalliberale Landesverein für das Königreich Sachsen den Reichstreuen Wählerverein davon in Kenntnis gesetzt hat, daß er zu dieser Wahl Herrn Bauer als Kandidaten aufstellen werde?“

Und trotzdem wurde von denselben Parteifreunden des Herrn Bauer am 23. Mai 1907 die **Komödie** einer Vertrauensmännerversammlung in Aue inszeniert, auf der sich viele — und leider auch unsere dort anwesend gewesenen Eibenstöcker — sogenannten Vertrauensmänner täuschen ließen!!

Also: **Im Herbst 1906 war die Kandidatur Bauer schon beschlossene Tatsache** — und trotzdem am 23. Mai 1907 diese Komödie. Wer lacht da?

Weiter:

Am 15. April 1907 erklärte Herr Stadtrat Rosner, Aue, der Hauptmacher der Kandidatur Bauer, folgendes:

„Ja, Aue hat noch viele Wünsche; wir können nur einen Auer gebrauchen, und das ist unser Bauer! Wenn Ihr — seine Worte waren an Eibenstöcker Herren gerichtet! — nicht mit uns geht, dann machen wir es eben ohne Euch! **Wir haben die Majorität!**“

Also hört, ihr kleinen Städte, eine Vergewaltigung des ganzen Wahlkreises in des Wortes vollster Bedeutung!

Und trotz alledem diese Komödie mit der Vertrauensmännerversammlung am 23. Mai!!

Aber das muß man den Auern lassen, schlau angelegt und schlau durchgeführt war sie. Aue hat seinen Zweck erreicht; es stellt, wie man zu sagen pflegt, jetzt sogar auf zwei Herden, 1 liberal und 1 konservativ, und denkt im Stillen: „Auf einen wird es nun doch wohl klappen!“ Und die Eibenstöcker Liberalen leisten ihm „aus Parteirücksichten“ Schlepperdienste.

Doch weiter:

In einer Versammlung in Neustädtel am 27. August 1907 hat laut Referat Herr Härtel aus Eibenstock (soll wohl heißen Herr Hertel) die Behauptung aufgestellt:

„daß die Nationalliberalen, die sich in Eibenstock für die Kandidatur Hesse erklärt, der **Organisation nicht angehören!**“

Diese Behauptung des Herrn **Hertel** ist eine **wider besseres Wissen ausgesprochene grobe Unwahrheit**; denn dem Herrn Hertel ist zur Genüge bekannt, daß Bürgermeister Hesse auch von Nationalliberalen in Eibenstock unterstützt wird, die dem selbst **offenkundig** angehören.

Derartige grobe Unwahrheiten, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, sollen natürlich nur dazu dienen, daß dem gegnerischen Kandidaten durch verzögerte Erteilung der nachgesuchten Eintrittskarte der Besuch unmöglich ist, wie dem Herrn Bürgermeister Hesse zu einer national-liberalen Versammlung geschehen! Die nachträglich und zu spät erteilte Erlaubnis zum Besuch der Versammlung kann an dem Faktum nichts ändern!

Betrachtet man hingegen die ruhige sachliche Art der Versammlungen für Hesse, zu denen jedermann unbeschränkten Zutritt hat, so möchte wohl Niemandem die Wahl schwer werden! Wer nach allen diesen Vorkommnissen, der Spiegelfechtere der Auer Versammlung, der Vergewaltigung der kleinen Städte, noch einen Wahlmann für Bauer wählen kann, der ist einfach durch die „Partei-brille“ blind geworden. Dem ist aber auch nicht zu helfen, wenn er später am eigenen Fleische in seiner eigenen Stadt die Folgen spürt, und wenn Aue seine Pläne, ob sie nun den kleinen Städten des Bezirkes passen oder nicht, durchsetzt!

Wer es aber mit seiner Stadt — und in diesem Punkte haben die sämtlichen 5 kleinen Städte des Bezirkes das gemeinsamste Interesse — wohl meint, wer einen Abgeordneten haben will, **der ein offenes Auge für Handel, Industrie und Gewerbe**, sowie für die Forderungen des Mittelstandes und der Beamten und Lehrer hat, und der auch mit den um das tägliche Brot ringenden Schwächergestellten durch seinen Beruf täglich in Berührung kommt und ihre Bedürfnisse kennt, der trete für

## Bürgermeister Hesse, Eibenstock

und für die folgenden Wahlmänner ein:

Für die III. Abteilung:

Bezirk I.	Herrn Stidmaschinenbes. <b>Herm. Auerwald</b>
" "	Buchbindermstr. <b>August Wehnert</b>
" II.	" Schneidermstr. <b>Herm. Pfefferkorn</b>
" "	Privatier <b>Friedrich Göbler</b>
" III.	" Handschuhfabrikant <b>August Edelmann</b>
" "	" Buchbindermstr. <b>Heinrich Otto</b> .

Für die II. Abteilung:

Bezirk I.	Herrn Kaufmann <b>G. Emil Tittel</b>
" "	" Oberlehrer <b>Emil Perfkloß</b>
" II.	" Gärtnerbes. <b>Bernh. Frißsche</b>
" "	" Hauptzollamtsrendant <b>Karl Ernst Claus</b>
" III.	" Malermstr. <b>Paul Flemmig</b> .

Für die I. Abteilung:

Bezirk I.	Herrn Kaufmann <b>Herm. Wagner</b> , Ritter pp.
" "	" <b>Emil Herm. Fischer</b>
" II.	" Stadtrat <b>Justizrat Landrock</b> , Ritter pp.
" "	" Kaufmann <b>Hermann Müller</b>
" III.	" <b>Carl Seidel</b>
" "	" Stadtrat Kaufmann <b>Alfred Reichhner</b> , Ritter pp.

## Der Wahlausschuss für die Kandidatur Hesse.

Sanitätsrat **Dr. Zschau.**

Druck und Verlag von Emil Hannedoß in Eibenstock.